

# Reise zu unseren westlichen Nachbarn - nach BeNeLux

## 22. September bis 3. Oktober 2011

### 1. Tag (Do, 22.09.):

Gegen 19.30 Uhr stehen wir mit unserem Busle wieder auf dem Stellplatz in Ramstein-genau wie letztes Jahr auf unserer Fahrt nach Wales.

Nach langwierigen, zermürbenden Diskussionen und Überlegungen - mögliche Reiseziele waren Vancouver, Oregon, Arizona, New Mexiko, San Diego, Sardinien, Kroatien, Schweiz, Bulgarien, etc. - packten wir den Adria und fuhren gegen 16 Uhr los, um den einzigen weißen Fleck in Europa noch zu erkunden: Belgien und die Niederlande.

Nach vielen Staus und Stop-and Goes - wie lange tun wir uns das noch an? - landeten wir bei gutem Wetter nach einer Fahrt über Kronau, Mannheim, Viernheim und Kaiserslautern in Ramstein.

Nach einem deftigen Vesper und einem trockenen Roten hoffen wir auf eine ruhige Nacht.

### 2. Tag (Fr, 23.09.):

Nach einer relativ ruhigen Nacht verließen wir gegen 10 Uhr Ramstein und fuhren auf der Autobahn nach Trier.

Weiter ging es nach Luxemburg und dann über Arlon bis Libramont, wo wir die Autobahn verließen.

Ein Besuch der Stadt Luxemburg musste leider ausfallen, da es uns trotz vieler Bemühungen nicht gelang, einen Parkplatz zu finden.

Über Libin ging es dann durch eine grüne, abwechslungsreiche Landschaft bei sonnigem Wetter über Berg und Tal nach Dinant.

Wir besichtigten das beschauliche Örtchen an der Maas und entdeckten dann einen Stellplatz direkt am Ufer des hier doch breiten Flusses.

Nach einem wiederum deftigen Abendbrot hoffen wir trotz Glockengebimmel auf eine ruhige Nacht.

### 3. Tag (Sa, 24.09.):

Nach einer angenehmen Nacht verhinderten dichte Nebelschwaden über der Maas eine frühe Abfahrt.

Über Anhéé und Yvoir erreichten wir Profondeville, wo wir am Ufer der Maas bei Sonnenschein unser Frühstück einnahmen.

Kurze Zeit später fuhren wir hinter Namur auf die Autobahn und waren gegen 12 Uhr in Brüssel.

Die erste Stunde bestaunten wir das 1959 (Weltausstellung) errichtete Atomium und fuhren anschließend 2 Stunden auf der Aussichtsplattform eines Doppeldeckers kreuz und quer durch Brüssel.

Da wir in Gent trotz aller Bemühungen keinen Parkplatz fanden, mussten wir auf die Stadtbesichtigung verzichten und fuhren weiter in Richtung Brügge.

Bei Aalter verließen wir die E40 und fuhren nach Ruiselede.

Wir schauten uns die Windmühle an, kauften ein paar Getränke und verzehrten unsere Spaghetti.

Nach einem kleinen Rundgang durch das schicke Dörfchen mit seinen kunstvoll gestutzten Büschen und Sträuchern war dieser Tag beendet.

#### 4.Tag (So, 25.9.):

Das schicke Dörfchen sollte sich im Laufe des Abends als Lärmquelle ersten Ranges entpuppen. Mopeds ohne Auspuff und Autos mit wummernden Bässen ließen keinen Schlaf zu.

Gegen 22 Uhr fuhren wir Richtung Aalter und bogen dann zu einem Gehöft ab; vor der Scheune stellten wir den Bus ab, und es wurde doch noch eine ruhige Nacht.

Auf der Autobahn fuhren wir nach dem Frühstück nach Brügge.

Ein riesiger Flohmarkt erschwerte die Parkplatzsuche.

Wir wollten bereits wieder aufgeben, als wir doch noch etwas fanden, allerdings doch ziemlich weit weg vom Zentrum.

Das, was wir dann sahen, ließ uns den langen Fußmarsch schnell vergessen.

Wir haben schon einige Städte auf diesem Planeten gesehen, aber Brügge stellte sich als etwas Einmaliges heraus.

Eine Beschreibung erspare ich mir hier, man muss es einfach gesehen haben.

Gegen 15 Uhr ging es über Sluis (NL) an die Küste nach Cadzand-Bad auf einen Zeltplatz (Hoogduin).

Am kilometerlangen Strand war pralles Leben, und auf der Dammkrone drängelten sich die Radfahrer.

Seit 12 Uhr schien die Sonne, und es war 10° wärmer als am Tag zuvor.

#### 5.Tag (Mo., 26.9.):

Wir verbrachten einen weiteren Tag auf dem Zeltplatz.

Nach dem Frühstück machten wir einen Spaziergang nach Westen, am

Nachmittag ging Heidrun zum Strand, während ich die weitere Reise plante.

Gegen 17 Uhr fuhren wir nach Breskens und stellten fest, dass eine Fährüberfahrt nach Vlissingen nicht möglich war. Nur Fußgänger mit oder ohne Fahrräder wurden transportiert.

Auf dem Campingplatz hatten wir ein deftiges Abendbrot.

Seit 14 Uhr war die Sonne verschwunden, und es war merklich kühler geworden.

#### 6.Tag (Di, 27.9.):

Ein Blick auf die kompakte Wolkendecke und ein paar Regentropfen versprachen nichts Gutes, so dass wir uns zur Weiterfahrt entschlossen.

Unser Ziel war das schmucke Mittelburg.

Wir erreichten es gegen Mittag - bei strahlendem Sonnenschein.

Nach einem ausgiebigen Stadtbummel machten wir noch eine Bootsrundfahrt durch die Grachten.

Gegen 16 Uhr erreichten wir Zoutelande, einen beschaulichen Ort hinter den Dünen.

Bei 25° legten wir uns in dieselben und beobachteten das Leben am Strand und die Frachter auf dem Meer.

Kurz vor 20 Uhr beschloss ein spektakulärer Sonnenuntergang diesen Tag, der alles andere als verheißungsvoll begonnen hatte.

#### 7.Tag (Mi, 28.9.):

Wieder Sonnenschein und Wärme.

Über Westkapelle, Domburg und Ostkapelle erreichten wir den „Oosterscheldedam“ (Waterland Neeltje Jans), ein mächtiges Sturmflutwehr, und überquerten ihn.

Auf der Halbinsel „Schouwen“ fanden wir einen ruhigen Zeltplatz bei Renesse und verbrachten dann diesen heißen Herbsttag am Meer.

Am Abend genossen wir ein ausgezeichnetes Abendessen in einem chinesischen Restaurant.

#### 8.Tag (Do, 29.9.):

Nach einem reduzierten Frühstück fuhren wir nach Zierikzee, das uns als attraktives Städtchen geschildert worden war.

Dem war allerdings nicht so.

Ohne den donnerstags stattfindenden Markt unterschied es sich nicht viel von anderen Städten, die wir gesehen hatten.

Nach einem 2-stündigen Aufenthalt am Strand bei Ouddorp - die Sonne brannte wieder heftig auf uns herab - überquerten wir den schmalen Damm zwischen dem Greveligenmeer und der Nordsee.

Wir wollten nach Amsterdam.

Ca. 20 km vor Rotterdam - im Gebiet des Europoorts - begann der große Stau.  
Nichts ging mehr.

Wir hatten genügend Zeit, uns die wahnwitzigen Dimensionen des Euroports in Ruhe zu Gemüte zu führen, bis es uns dann doch gelang, kurz vor Lisse die Autobahn zu verlassen und Noordwijker Hout zu erreichen.

Hier kreuzten wir ca. 2 Std. unentschlossen hin und her, bis wir uns dann bei „Lidl“ mit einigen Köstlichkeiten versorgten und bei den Tennisplätzen einen Standplatz fanden.

Morgen wollten wir entscheiden, wie es weitergehen sollte.

9.Tag (Fr. 30.9.):

Mitten in der Stadt erlebten wir unsere ruhigste Nacht!

Allerdings vertrieben uns kurz vor 8 Uhr einige Bauarbeiter, so dass wir erst ein paar Kilometer vor Zandvoort zu unserem Frühstück kamen.

Hinter diesem Rennfahrerstädtchen - den ganzen Tag hörten wir den Motorenlärm von der Rennstrecke - fanden wir einen Zeltplatz und verbrachten den Nachmittag am Meer, bei weiterhin wolkenlosem Himmel und nahezu 30°.

10.Tag (Sa, 1.10.):

Selbst ältere Holländer konnten sich nicht an ein solches Wetter erinnern.

Um 11 Uhr zeigte das Thermometer bereits wieder 25°.

Bei dichtem Verkehr - das lange Wochenende animierte viele Deutsche zu einem Abstecher ans Meer - erreichten wir gegen 12 Uhr den wuseligen Badeort Egmond aan Zee.

Ein glücklicher Zufall bescherte uns sogar einen Parkplatz.

Nach 3 Stunden Strand reichte es uns - Tausende hatten inzwischen dieselbe Idee gehabt - und wir fuhren zunächst nach Schoorl, wo wir unsere Vorräte wieder auffrischten.

Durch ein unverschämtes und unberechtigtes 70 Euro-Strafmandat wurden sie zu den teuersten in unserem Campingleben.

Wir landeten dann in Petten und fanden einen Standplatz bei den Sportanlagen.

11.Tag (So, 2.10.):

Bei standardmäßigen Wetterbedingungen ging es gegen 9 Uhr los; zunächst auf einen Parkplatz am Damm, wo wir frühstückten

Dann fuhren wir nochmals nach Schoorl, wo wir uns nochmals den Ort unseres Vergehens anschauten.

Heute war unsere Wut noch größer:

Wir blockierten nichts, wir standen für 10 Minuten auf einem privaten Grundstück und nicht auf einer öffentlichen Straße-und dafür sollen wir 70 Euro zahlen. Das ist eine unverhältnismäßige, gierige Abzocke der „Käsköpfe“.

Wir beschlossen, nach Hause zu fahren.

Über Den Oever ging es über den 33,6 km langen „Afsluitdijk“ - er wurde 1932 gebaut und degradierte die Zuidersee zum heutigen IJsselmeer - hinüber nach Friesland.

Auf schmalen Sträßchen ging es dann über Makkum, Gaas, Workum durch eine beschauliche Landschaft nach Hindeloopen, wo wir nochmals 2 Stunden die herrlich warme Sonne genossen, bevor wir dann gegen 19 Uhr nach einer schönen Fahrt über Lemmer, Kampen, Zwolle, Apeldoorn und Arnheim unseren Standplatz in Goch erreichten.

12.Tag (Mo, 3.10.):

Etwas früher als sonst verließen wir den Stellplatz und fuhren über Kavelaer und Venlo auf die A61, die wir bei Speyer verließen, so dass wir gegen 14 Uhr zuhause ankamen - müßig, zu wiederholen, dass die Sonne immer noch strahlte. Eine kurze, aber intensive und erfreuliche - mit einer Ausnahme- Reise war nach 1959 km zu Ende gegangen.